Lieferung von Eichenhölzern.

Die Lieferung nachbenannter **Eichenhölzer** zur Reparatur verschiedener Wasserbauwerke wollen wir auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben und zwar:

I. Zur Galgenbrücke unterhalb Waldkirch auf der Straße Nro. 36.

3 Jochzangen je 9 Meter lang 18/24 Centimeter stark kantig.

II. Zur Elzbrücke bei Riegel auf der Straße Nro. 113.

2 Ständer	je 4,35	Meter	lang	30/30	Centimeter	stark	kantig.	
2	„ „ 3,9	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 3,15	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 2,55	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 1,8	„	„	30/30	„	„	„	
2 Holme	„ 8,7	„	„	30/36	„	„	„	
4 Grundzangen	„ 6,6	„	„	18/21	„	„	„	
4 Mittelzangen	„ 3,75	„	„	18/21	„	„	„	
4 obere Zangen	„ 4,05	„	„	18/21	„	„	„	

110 Quadratmeter 5,5 Meter lang 9 Centimeter starke Fahrbahnflecklinge.

III. Zur Dreisamkanalbrücke bei Nimburg auf der Straße Nr. 114.

4 Jochständer	je 3,6	Meter	lang	30/30	Centimeter	stark	kantig	
4	„ „ 3,3	„	„	30/30	„	„	„	
2 Eisbrecherpfosten	„ 4	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 2,1	„	„	30/30	„	„	„	
1 Holm	„ 7,2	„	„	30/36	„	„	„	
4 Zangen	„ 5,4	„	„	21/21	„	„	„	

IV. Zu der Brücke über den Leopoldskanal zwischen Kenzingen und Weisweil auf der Straße Nro. 118.

2 Pfosten	je 6,3	Meter	lang	30/30	Centimeter	stark	kantig.	
2	„ „ 5,7	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 4,8	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 3,9	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 3,0	„	„	30/30	„	„	„	
2	„ „ 2,1	„	„	30/30	„	„	„	
2 Holme	„ 9,9	„	„	30/36	„	„	„	
4 Zangen	„ 6,9	„	„	21/21	„	„	„	
4	„ „ 4,2	„	„	21/21	„	„	„	
4 Büge	„ 4,2	„	„	21/21	„	„	„	

V. Zur Leopoldskanalschleuße bei Riegel.

3 Stück eichene Fleckling je 10,3 Meter lang 3 Decimeter breit 12 Centimeter stark.
2 „ „ „ 3,72 „ „ 2,4 „ „ 9 „ „

Deßfallsige Angebote auf die ganze Lieferung oder auf einzelne Abtheilungen wollen für stärkere kantigen Hölzern in Cubikmeter und für die Flecklinge in Quadratmeter schriftlich versiegelt und portofrei bei der unterzeichneten Stelle, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen mit der Aufschrift „Eichenholzlieferung" längstens bis zum **16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Emmendingen den 31. Mai 1873.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Binder.

Aechte brillante Farbe geschmackvoller, dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur
der
Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

von **Friedrich Eduard Russ** in **Ulm**
empfiehlt bestens **Emilie Ruoff** in Emmendingen.

Steigerungs-Zürücknahme.

Die auf
Donnerstag, den 5. Juni l. J.,
früh 8 Uhr,
in der Gantmasse des **Herrmann Max Dreher** in Theningen angekündigte Versteigerung
einer Maischpumpe und
eines Kühlschiffes
wird hiemit zurückgenommen.

Kenzingen, den 31. Mai 1873.
Der Gerichtsvollzieher
Schäfer.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert am
Freitag den 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im diesjährigen Gabholzschlag: 72 Stück Eichstämme von verschiedener Größe, welche sich zu Dauben und Nutzholz eignen und 180 Ster eichen Scheit- und Prügelholz.

Zusammenkunft im Holzschlag unweit der Bahlingerstraße.

Theningen den 1. Juni 1873.
Der Gemeinderath.
Frank.
Sick, Rathschr.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen
Sonnenwirth **Ziebert.**

Ein aufgerüsteter
Leiterwagen,
zweispännig mit eisernen Achsen hat zu verkaufen. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Landwirthschaftlicher
Bez.-Verein Emmendingen

Wir haben eine zweite Sendung Ackergyps erhalten, welche an Vereinsmitglieder abgegeben werden kann.

Der Gyps ist in Säcke gefüllt, und lagert auf dem Hofe des Herrn Weisser zum Engel hier.

Die Abgabe erfolgt zu jeder Zeit.

Die Direction.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird sogleich, oder in 1 bis 2 Monaten eine **hübsche Wohnung von vier Zimmern** zu miethen gesucht.

Adressen gefl. abzugeben auf dem Kontor dieses Blattes.

Ein **gut erzogener junger**
Knabe
kann sogleich in die **Lehre** treten bei

Chirurg Mösch.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
6 Millionen 650,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 **Mark** Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 **Thaler Pr. Crt.** speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 6 mal 12,000, 13 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 32 mal 5000, 3 mal 4000, 65 mal 3000, 204 mal 2000, 417 mal 1500, 1200 & 1000, 894 mal 500, 300 & 200, 19,808 mal 110 & 100, 22,322 mal 50, 20, 15, 10 und 5 **Mark**, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den

18. und 19. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 2 Thlr.
das halbe do. nur 1 Thlr.
das viertel do. nur 15 Sgr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotene Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte ☜ machen.

☞ Man wende sich daher mit den ☜ Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen^r.,
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hiesi. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 66. Samstag, den 7. Juni 1873.

Der Entwurf einer deutschen Strafproceßordnung.

Schon in dem ersten Buche, das „allgemeine Bestimmungen„ enthält, ist gar Manches in anderer Weise, als bisher bei uns, geregelt. Die Zuständigkeit der Gerichte wird hier zunächst geordnet und bestimmt, welches Gericht jeweils zur Verfolgung einer strafbaren Handlung berufen sei und von welcher Behörde etwaige Collisionen geschlichtet werden. Hieran reihen sich die Vorschriften über die Fähigkeit und Ablehnung der Richter; gegen die Verwerfung eines Ablehnungsantrages wird ein Rechtsmittel eingeräumt, das der bad. Strafprozeßordnung fremd war. Dagegen finden wir unter den Gründen, welche einen Richter von der Hauptverhandlung ausschließen, den einen nicht aufgeführt: wenn er bei Erlassung des Verweisungsbeschlusses, am Ende der Voruntersuchung oder auf die ohne solche erhobene Anklage des Staatsanwalts, mitgewirkt, also sich bereits dahin ausgesprochen hat, daß der Angeklagte einer strafbaren Handlung hinreichend verdächtig sei um in die Hauptverhandlung verwiesen zu werden. Hat dieser Beschluß auch im Entwurfe nicht mehr die Bedeutung wie bisher, so erscheint doch der Mangel jenes Ausschließungsgrundes namentlich um deßwillen bedenklich, weil in allen Fällen wo ein Angeklagter nicht aus Gründen des Beweises, sondern aus rechtlichen Erwägungen Straflosigkeit behauptet, schon mit dem Verweisungsbeschluß das Urtheil gegeben wäre, wenigstens soweit es die in solchen Fragen maßgebenden rechtsgelehrten Mitglieder des künftigen Gerichts betrifft.

Die Bestimmungen über die Zeugnißpflicht und das Recht solches abzulehnen, entsprechen im Wesentlichen unserm jetzt geltenden Rechte. Die Beeidigung der Zeugen erfolgte regelmäßig erst in der Hauptverhandlung und gar vor der Einvernahme. Jener außerordentlich dehnbare Ablehnungsgrund, „daß ein Zeuge zu seiner oder eines Angehörigen Schande aussagen müsse" ist vom Entwurf gewiß mit Recht beseitigt. Zugleich bedroht er die grundlose Zeugnißverweigerung schärfer als unser bisheriges Gesetz, mit Zwangshaft bis zu 6 Monaten. Das Eidesfähigkeitsalter setzt er schlechtweg auf 16 Jahre. Die im badischen Recht vorkommende ausnahmsweise Fähigkeitserklärung 14 jähriger Personen ist ihm unbekannt. Nun dagegen ist für uns die Bestimmung, daß nahe Angehörige des Angeklagten, die an sich das Zeugniß ablehnen können, falls sie von diesem Rechte keinen Gebrauch machen dann endlich vernommen werden können, wenn die That gegen sie oder einen Angehörigen verübt wurde.

Für Sachverständige kennt der Entwurf eine Zwangspflicht zur Annahme des Amtes. Bisher konnte solche beliebig verweigert werden und den Gerichten wurde es dadurch häufig unmöglich diejenigen zu diesem Amte zu rufen, die ihnen als die Geeignetsten und mit der größten Sachkenntniß begabten erschienen. Nach dem Entwurfe ist, von öffentlich bestellten Sachverständigen abzusehen, zur Annahme des Sachverständigenamtes Jeder verpflichtet „welcher die Wissenschaft, die Kunst oder das Gewerbe deren Kenntniß Voraussetzung der Begutachtung ist, öffentlich zum Erwerb ausübt, oder zur Ausübung derselben öffentlich bestellt oder ermächtigt ist."

Ueber Vornahme von Augenscheinen, sowie über die Berechtigung zur Haussuchung, Beschlagnahme von Papieren und Briefen und zur vorläufigen Festnahme Verdächtiger, enthält der Entwurf ebenfalls ähnliche Regeln wie die badische Strafprozeßordnung. Hinsichtlich der drei letzterwähnten Punkte versöhnt er glücklich die schwer zu vereinigenden Ansprüche welche einerseits die rasche und energische Strafverfolgung, anderseits die Heiligthaltung der persönlichen Freiheit, des Hausfriedens und des Brief-Geheimnisses aufstellen. Alle diese Untersuchungshandlungen sind regelmäßig nur dem Richter unter fest bestimmten Voraussetzungen gestattet, den Polizei-Organen und der Staatsanwaltschaft nur in dem einen nicht auszuschließenden und auch bisher vorgesehenen Falle, daß Gefahr auf dem Verzuge haftet. Beide letztere Behörden müssen zudem den vorläufig Festgenommenen, wie ein etwaiges Ergebniß der Haussuchung dem Richter unverzüglich abliefern. Jeder Festgenommene, wie jeder vom Richter Verhaftete, muß längstens am folgenden Tage richterlich vernommen werden. Die eigentliche Untersuchungshaft wird vom Amts- bezw. Untersuchungsrichter durch förmlichen mit Gründen zu versehenden Haftbefehl erkannt. Nur die Gefahr der Flucht und etwaiger Verabredungen mit Zeugen rechtfertigen die Verhaftung und die aus ersterem Grund erkannte Haft kann gegen Sicherheitsleistung wieder aufgehoben werden. Unter den Mitte In dieser Sicherheitsleistung scheint uns die Verpfändung von Liegenschaften (wenigstens inländischer) ohne zureichenden Grund ausgeschlossen. — Die sehr weit gehenden für die persönliche Freiheit bedenklichen Befugnisse zur Verhaftung und zu einer Art von Orts-Arrest, welche die badische Strafprozeßordnung dem Unter-

Am Schlusse des ersten Buches ist endlich die Versuchungsrichter für Aufruhr oder Schlägereifälle oder für den Fall sofortiger Erhebungen am Orte eines Verbrechens einräumte, sind im Entwurfe nicht enthalten.

theidigung des Angeschuldigten geregelt und zwar geschieht dies in jenem, das volle Maß des Möglichen gewährenden liberalen Geiste, welcher hierin die bad. Strafprozeßordnung leitete

---

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

„So sei es, ich fürchte nur, daß wir schauderhafte Hindernisse und und Schwierigkeiten —"

„Bah, der Muthige fürchtet sich nicht! Wenn wir mit dem Degen in der Faust eine feuerspeiende Batterie erstürmen können, so werden wir doch wahrlich nicht vor solchen geringfügigen Schwierigkeiten zurückschrecken!"

„Zur Attaque Gewehr rechts — fällt das Gewehr — marsch, marsch! Ja, wenn's damit abgemacht wäre! Der Commerzienrath ist ein sehr reicher Herr, und wer weiß, ob das Geld in seinen Augen nicht höher steht, als der Adel."

„Vor allen Dingen müssen wir uns die Situation klar machen", sagte Feodor. „Dieser Podalski hat ein Auge auf Malvine oder Fränzchen geworfen, welche dieser beiden Damen er bevorzugt, weiß ich noch nicht, aber daß er Absichten, ernste Absichten hegt, das ist mir klar geworden"

„Na, wenn er sich einfallen läßt, um Fränzchen zu werben, so mag er sich vor mir hüten!"

„Das ist eine nichtssagende Drohung, Daniel. Der Banquier protegirt den Polen, die Damen hingegen sind ihm nicht gewogen."

„Und ich halte ihn für einen Abenteurer!"

„Erlaube, das ist ein leichtfertiges Urtheil. Ich traue dem Commerzienrath soviel Umsicht und Klugheit zu, daß er keinem Abenteurer seine Salons öffnen wird. Wir müssen vor allen Dingen die Damen zu gewinnen suchen, Daniel, wenn sie unsere Verbündeten sind, so können wir dem Polen kühn Paroli bieten!"

Also seinetwegen hast Du den Kreis verlassen?" fragte Daniel nachdenklich.

„Ja seine Blicke ärgerten mich, ich sah manchmal den Hohn darin aufleuchten als ob er mir habe andeuten wollen, meine Bemühungen seien nutzlos —"

„Himmel, Feodor, wenn ich das bemerkt hätte —"

Ruhig Blut, man kann nicht immer mit dem vernichtenden Blitz hineinfahren, mit Blicken darf man ungestraft beleidigen, Daniel, nur Worte geben das Recht, Genugthuung zu fordern."

Sie hatten die Hauptwache erreicht, der Secondelieutenant sandte einen Soldaten in seine Wohnung, um Helm und Schärpe zu holen.

Das Offizierzimmer war ein außerordentlich traulicher, gemüthlicher Raum.

Geräumig genug, um eine kleine Gesellschaft fassen zu können, war es für den Zweck, dem es diente, weder zu groß, noch zu klein, und die Ausstattung ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Ein weicher, allerdings stellenweise durchlöcherter Teppich bedeckte den Fußboden; vor dem großen, mit Leder überzogenen Sopha, auf welchem mehrere Kissen und Schlummerrollen lagen, stand ein runder, mit einer grünen Decke behangener Tisch und auf diesem fand der Wachthabend

Die Bestellung eines Vertheidigers ist in jeder Lage des Strafverfahrens zulässig, sie ist bei Straffällen höchster Ordnung geboten, bei andern geeignetenfalls vom Gerichte anzuordnen. Der Vertheidiger kann mit dem verhafteten Beschuldigten sich jederzeit besprechen, er hat das Recht, die Untersuchungsakten in nach dem Verweisungsbeschluß einzusehen und auch vorher schon muß ihm diese Einsicht gestattet werden, falls der Untersuchungszweck dadurch nicht gefährdet erscheint. —

Der weitere Inhalt des Entwurfs zunächst des zweiten Buchs, das den Gang des Verfahrens im ersten Rechtszuge ordnet, soll Gegenstand einer künftigen Besprechung sein.

Deutsches Reich.

B **Malterdingen**, 3. Juni. Die heute in Riegel abgehaltene Versteigerung des diesjährigen Kirschenerträgnisses am Leopolds-Kanale lieferte ein fast unglaubliches Resultat und sei beispielsweise hier nur erwähnt, daß ein Loos welches zu fl. 25 veranschlagt war mit fl. 126., also fl. 101 mehr — ausgerufen und zugeschlagen wurde. Für die übrigen Loose wurden nicht minder hohe Preise bezahlt. Ob und wie die Steigerer das Geld und ihre Taglöhne wieder herausbringen, erregte allgemeine Bewunderung und so mehr da auch Kirschen bis zur vollständigen Reife noch vielen Gefahren ausgesetzt sind.

Karlsruhe, 30. Mai. Am heutigen ging aus den Werkstätten der hiesigen Maschinenbaugesellschaft die 700. Lokomotive hervor. Dieselbe gehört der Großh. Staatseisenbahn und trägt die Bahnnummer 300. Dem Vernehmen, nach ist die Maschinenbaugesellschaft mit Aufträgen bis zum Frühjahr 1875 vollständig gedeckt und hat bis dorthin noch über 160 Lokomotiven für verschiedene Bahnen des In- und Auslandes zu liefern. Die Zahl der in den Werkstätten dieser Gesellschaft beschäftigten Arbeiter ist bis nahe auf 1100 gestiegen und monatlich kommen 6 bis 7 Lokomotiven zur Ablieferung.

Karlsruhe, 4. Juni. Dem Vernehmen nach hat das Großh. Ministerium des Innern — in Folge mehrfacher durch Pfuscher herbeigeführter grober Fahrlässigkeiten im Gebiete der Geburtshilfe — sich veranlaßt gesehen, die Großh. Kreis-Oberhebeärzte zu ersuchen, die Hebammen ihrer Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei fehlerhaften Vorgängen einer Geburt lediglich approbirte Geburtshelfer — nicht aber Pfuscher herbeizurufen haben. (B. Chr.)

— Nach Bericht der „Freiburger Zeitung" fand am 26. Mai im Saale des Gasthauses zur Karthaus in Freiburg eine vom landw. Vereine dortselbst veranstaltete Maschinenprobe unter außerordenlich zahlreicher Theilnahme der Mitglieder der Bezirksvereine des Gauverbandes Breisgau, des Bezirks Müllheim, sowie der Lehrer und Zöglinge der Ackerbauschule Hochburg und sonstiger Freunde der Landwirthschaft statt. Die Maschinen, Mäh- und Heuwendmaschinen, haben eine vortreffliche Arbeit geliefert, sind von Heinrich Lanz in Mannheim bezogen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Wirthschaftsgebäude zur Karthaus besucht, um den Viestand des Herrn v. Türkheim zu besichtigen. Die 40 prächtigen Kühe, sämmtlich der Rigi-Race angehörend, können manchem Landwirth als Muster-Exemplare dienen. Das durchschnittlich jährliche Milchertägniß einer solchen Kuh soll 2400 Liter betragen.

Aus Baden, 1. Juni Dem vor 50 Jahren verstorbenen badischen Obersten Tulla, unter dessen Leitung die Regelung des Rheinbettes längs der badischen Grenzen begonnen wurde, sollte schon längst ein Denkmal gesetzt werden. Allein die einzelnen Landestheile konnten sich nicht darüber einigen, in welchen Theil der Rheingegend es zu stehen kommen sollte. Inzwischen wurden aber schon seit Jahren Beiträge der betheiligten Gemeinden, welche alle nicht nur durch die Rheindämme Schutz gefunden, sondern auch durch Verlandung der s. g. Altrheiner Gelände gewonnen haben, gesammelt, und von Seiten des Staats ein Beitrage von 2000 fl. zugesichert. Der Großherzog hat nunmehr die Entscheidung dahin abgegeben, daß zum Andenken an Tulla ein 50 Fuß hoher Wartthurm auf dem Breisacher Schloßberg erbaut werde. Dieser Thurm wird auf 5000 fl. zu stehen kommen, woran noch etwa 500 fl. fehlen.

Freudenstadt, 1. Juni. Im Holzhandel macht sich eine bedenkliche Stockung bemerklich. Bei den letzten öffentlichen Versteigerungen wurden nahmhaft geringere Preise geboten, weßhalb theilweise gar kein Kauf zu Stande kam.

Straßburg, 30. Mai. Einen größeren Dienst hätten die Franzosen den deutschen Interessen in Elsaß-Lothringen nicht leisten können, als mit den jüngsten Vorgängen in Versailles. Der Eindruck dieser Ereignisse unter den Elsässern ist ein tief- und weitgehender; selbst solche, die bisher keineswegs deutsch-freundlicher Gesinnung „verdächtig" waren, äußern unverhohlen, daß wenigstens während der nächsten Jahre die Elsässer sich als Angehörige des Deutschen Reichs glücklicher fühlen werden, als wenn sie alle die Uebergangsstadien in Frankreich, bis zu Wiederherstellung des Cäsarismus, mitzumachen hätten. „Am nächsten Kaisertag häng' ich bei Gott auch eine „ditsche" Fahne aus", sagte wüthend über die Versailler Nachrichten ein hiesiger Gewerbsmann, der vorher durchaus keine Sympathien für Deutschland übrig hatte. Auf die bevorstehenden Wahlen zu den Kreis- und Generalräthen dürfte die Umwälzung in Frankreich insoferne günstig einwirken, als an ein Zusammengehen der Radikalen und der französisch gefärbten Liberalen nun kaum mehr zu glauben ist.

Frankreich.

Es gibt doch auch Anzeichen, daß die neue französische Regierung bereits ins Schwanken gerathen ist, und daß, wenn keine Gelegenheit gefunden wird, wo die Sieger vom 24. Mai ihre Thatkraft zeigen können, ihr Fahrzeug auf dem Sande sitzen bleiben wird. Dies ist nicht allein die Ansicht der Gegner des Gouvernement du combat, sondern auch die vieler von Jenen, welche am 24. Mai gegen Thiers stimmten. So sagte Johnston (Deputirter von Bordeaux, derselbe ist englischer Abkunft und gehört mehr der imperialistischen Richtung an, ohne aber gerade heißblütiger Bonapartist zu sein) zu einem Bekannten: „Tout, cela ne durera pas trois mois; c,est déjá un gâchis énorme." (Alles das dauert nicht drei Monate; es ist schon ein enormer Wirrwarr.) Die Prinzen von Orleans sehen die Lage der Dinge mit düsteren Augen an, und der Herzog von Nemours meinte zu einem seiner Bekannten, der ihn wegen des Sieges vom 24. Mai beglückwünschte: „Es gilt, leise aufzutreten; es sind die Bonapartisten, die gewonnen haben; ich werde schon zufrieden sein, wenn ich zwischen heute und einem halben Jahre nicht verbannt bin."

Vor der Hand führen die Clerikalen das hohe Wort und Alles muß sich vor ihnen beugen. Für den Augenblick scheinen sie es auf die „Protestanten, Freimaurer und Juden" abgesehen zu haben. Was letztere anbelangt, so fallen heute die clericalen Blätter, obwohl Rothschild enorme Rentenankäufe macht, um die Regierung zu stützen, über die Kinder Israels her und behandeln sie in einer Weise, als ob dieselben wieder in besondere Straßen eingesperrt oder gar des Landes verwiesen werden sollten. Die Protestanten sollen zunächst, wie die Clericalen verlangen, nicht mehr zu den Staatsämtern zugelassen werden, und man macht augenblicklich gewaltige Anstrengungen, damit ein Herr de Querle, der Protestant ist, aus der Verwaltung ausgestoßen werde. Derselbe wurde von Toulouse, wohin ihn das neue Ministerium gesandt hatte, nach Bordeaux versetzt. Gegen die Ernennung de Querle's nach Bordeaux erhebt nun der dortige Erzbischof Cardinal Donnet, der mit einem Ketzer nichts zu thun haben will, Protest. De Flavigny, Präfect des Doubs, wurde durch telegraphische Depesche abgesetzt. Diese außergewöhnliche Maßregel wurde gegen ihn ergriffen, weil er dem neuen Minister des Innern, Hrn. Beulé, in einem Schreiben seine ganze Entrüstung über die letzten Vorfälle ausgedrückt hat.

Nächsten Sonntag wird Mac-Mahon über die Armee von Versailles Revue halten. Ladmirault, der zum Oberkommandanten der genannten Armee ernannt worden ist, behält die Stelle des Gouverneurs von Paris bei. Mac-Mahon hat auch vom Papste ein Glückwunschschreiben erhalten. Man theilt mit, daß die großen industriellen Centren die Wiederaufnahme der beim Regierungsantritt Mac-Mahons schwebenden wichtigen Verhandlungen ankündigen.

Mac-Mahon empfing die Repräsentanten der konservativen Journale. Er erinnerte an frühere Besuche derselben Vertreter und bemerkte, er habe hinsichtlich der Politik demjenigen nichts beizufügen, was die Regierung bereits gesagt habe.

Der Minister des Auswärtigen setzte der Kammer auseinander, daß die neue Regierung hinsichtlich der Beziehungen mit dem Auslande jener von seinem Vorgänger bestimmten Linie treu bleiben werde, die ja auch stets die Zustimmung der Majorität der Versammlung erhalten habe. Im Innern bezwecke man die Achtung vor den Gesetzen zu befestigen und in erster Linie die Ordnung aufrecht zu erhalten, was leicht sein werde.

Vermischte Nachrichten.

— Das Gypsen der Pferdeställe, ein Thema für Thierschutzenvereine. Schon vor 15, ja beinahe 20 Jahren ist immer und immer wieder auf den hohen Nutzen hingewiesen worden, den das Gypsen der Pferdeställe bringt. Allein wenn jemals eine Lehre das Unglück hatte im ausgedehntesten Maßstabe an tauben Ohren abzuprallen, so war es diese. Man besuche die Ställe der Landwirthe und aller derjenigen welche Pferde halten, und überzeuge sich, daß sicherlich noch nicht 5 Prozent der Pferdehalter das Gypsen ihrer Ställe eingeführt haben, trotzdem es einem jedem vernünftigen Menschen ohne weitere Ueberlegung klar sein muß, daß Lunge und Augen des Pferdes von den sich im Stalle durch die Zersetzung des Kothes und des Urins bildenden Ammoniakgasen sehr stark angegriffen und für Entzündungs-Krankheiten empfänglich gemacht werden. Fragt man warum, trotz des ewigen Predigens dieser Lehre so Wenige ihr Beachtung schenken, so kann nur der Hang zur Festhaltung des Gewohnten als Grund bezeichnet werden, denn das Gypsen der Pferdeställe erfordert an Benützung pro 2 Minuten Zeit und an Geld pro Jahr 1⅓ Thaler für Gyps, der übrigens den Werth des Mistes pro Jahr um 5 Thaler erhöht, also gegen 400 Prozente Zinsen trägt.

— Am 25. Mai, Nachmittags 5 Uhr, fing der Sohn des Fischers Rueb von Kleinlaufenburg auf der Fischerei des Herren W. Glaser von Basel, Sulz und Geng von Laufenburg, ein prächtiges Exemplar eines Salmens. Derselbe war fünf Fuß lang, 8½ Zoll hoch und 5 Zoll breit und hat ein Gewicht von 44 Pfund.

— (Kindliche Schlußfolgerung.) Tante, was ist denn das, ein Telegraph?" — Ein Telegraph ist ein Ding, wenn man dem hier etwas mittheilt, dann weiß man es gleich darauf in Berlin." — „Ei nicht wahr, Tante, dann bist Du eine Telegräfiin?" — „Warum?" „Ja weißt Du, Papa sagte gestern zur Mama: Sage nur der Großtante nichts davon, sonst weiß man es gleich in der ganzen Stadt."

Mundingen.

Geboren.

3. Januar. Wilhelmine, Mutter Rosina Krayer, Dienstmagd.
7. Februar. Friedericka, Vater Catharina Kratt, Dienstmagd.
9. „ Rosine Friedericka, Vater Jacob Friedrich Daler, Landwirth.
18. „ Luise, Vater Johann Georg Anstt, Fabrikarbeiter.
27. „ Friedericka, Vater Matheus Zwahl, Postbote.
2. März. Wilhelm, Vater Christian Jenne, Taglöhner.

Geld-Cours.

Preuß.-Friedrichsd'or	fl. 9 56½—57½	20-Franken-Stücke	fl. 9 19—20
Pistolen	fl. 9 38—40	Englische Sovereigns	fl. 11 44—46
Holländ. 10fl. Stücke	fl. 9 52—54	Russische Imperiales	fl. 9 39—41
Rand-Dukaten	fl. 5 30—32	Dollars in Gold	fl. 2 25—26

neben den Schreibgeräthschaften Alles, was nur Bequemlichkeit eines Rauchers dienen konnte.

Ein kleiner Schrank in der Ecke barg Gläser, Tassen und anderes nützliches Geschirr, auf dem Bücherbrettchen neben dem Spiegel stand eine kleine Bibliothek, Büsten, Stiche, und Photographien schmückten die Wände, die mit einer dunkeln Tapete bekleidet waren.

Alle diese Annehmlichkeiten, mit Ausnahme der Möbel, waren Geschenke der Offiziere, und wenn durch Beschädigung oder Bruch eine Lücke entstand, beeilte das Offiziercorps sich, sie auszufüllen, denn es war stolz auf diese gemüthliche Wachtstube und es hatte ein Recht, stolz darauf zu sein.

Die Beiden waren kaum eingetreten, als der alte Diener, des Commerzienraths einen mit mehreren Flaschen gefüllten Korb brachte, und die Offiziere packten jubelnd den Inhalt desselben aus, als Jakob ihnen verrieth, daß die jungen Damen, Malvine und Fränzchen, ihn beauftragt hatten, den Herren diese hochwillkommene Gabe zu bringen.

„Bruder, unser Weizen blüht schauderhaft!" rief der Secondelieutenant, während er den Kork einer Champagnerflasche von seinen Fesseln befreite. „Auf Ehre, Fränzchen soll leben!"

„Und Malvine daneben!"

Hell klangen die Gläser und in einem Guß flog das schäumende Naß in die Kehlen hinunter.

„Nach der Poesie die Prosa!" lachte Feodor, auf den Unteroffizier zeigend, der wartend an der Thür stand.

Daniel runzelte leicht die Stirne.

„Was gibt's?" fragte er.

„Die Patrouille hat vorhin einen Arrestanten eingebracht, Herr Lieutenant", meldete der Unteroffizier.

„Militair oder Civil?"

„Civilist!"

„Bon, soll sitzen und warten bis morgen!"

Er verlangt, sofort angehört zu werden und behauptet, die Patrouille habe kein Recht gehabt, ihn zu arretiren —

„Bah, diese schauderhafte Behauptung kann mich nicht rühren."

„Dabei sieht der Mensch merkwürdig aus."

„So?"

„Na, wie ein vagabundirender Musikant!"

Der Secondelieutenant blickte seinen Freund fragend an.

„Laß' ihn vor", rieth Feodor, „vielleicht ist er ein armer Teufel, der nichts verbrochen hat."

„Er hat in der That nichts weiter gethan, als durch eine auffallende Eile sich verdächtig gemacht", sagte der Unteroffizier, „er rannte die Patrouille fast über den Haufen, woraus der Gefreite zu schließen glaubte, daß —"

„Na ja, wir kennen diese schauderhaften Schlußfolgerungen", fiel Daniel ihm in's Wort, „lassen Sie den Mann eintreten."

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrag meines Gewaltgebers bringe ich hiermit nachstehende gerichtliche Beurkundung zur öffentlichen Kenntniß zur Warnung Derjenigen, welche mit **Freiherrn Max v. Ulm** von **Heimbach** Rechtsgeschäfte einzugehen beabsichtigen.

Freiburg, 31. Mai 1873.

Näf, Rechtsanwalt.

Beurkundung.

Dem Herrn Anwalt **Näf** in **Freiburg** wird hiermit beurkundet, daß derselbe bei diesseitiger Stelle am 29. d. Mts. einen Antrag auf Entmündigung des **Freiherrn Max v. Ulm** von **Heimbach** eingereicht hat.

Emmendingen, 31. Mai 1873.
Großh. Bad. Amtsgericht.
(gez.) v. Rotteck.
(gez.) Simianer.

☞ Gesucht von einem Herrn

2 gut möblirte Zimmer,

womöglich in der Oberstadt. Gefl. Offerten an die Red. d. Bl.

Adolf Wihlfahrt, Freiburg i. Br.,
Eisenbahnstraße Nr. 5,

Bett- und Weißwaaren-Lager,
Anfertigung ganzer Aussteuern,

empfiehlt:

Pferdehaar-, Seegras- und **Stahlfedern-Matrazzen, Bettfedern, Flaum** und **Elderdaunen.**
Pferdhaar, Seegras, Wolle zu **Couverten** und **Matrazzen, wollene Bettdecken, weisse** und **farbige Perscouverten, Plumeaux-Anzüge.**
Pequé-, Molton- und **Damastdecken,**
Schutztücher für Tische, Stühle, Sopha's u. s. w.
Englische und **deutsche Vorhangstoffe,** am Stück und abgepaßt, **Lambregains** in allen Breiten, **gestickte Borduren** und **Einsätze** für **Frauenwäsche** und **Bettartikel, Herren-** und **Damenkragen, Manschetten, Herrenbrusteinsätze, Piqué,** gerippt, glatt und gerauht, **weisse Fenster-Rouleauxstoffe, Plumeauxdamaste, Shirtings, Madapolam** und **Futterzeuge.**
Hausmacher-, Bielefelder und **Schlesische Leinen, Gebild** am Stück und abgepaßt, **Handtücher, Servietten, Staubtücher, Tischzeug, Caffeetücher, Zwilche** für **Betttücher, leinene Taschentücher, Flanell, Molton, Finet** u. s. w.

Heugras-Versteigerung.

(Emmendingen.) Die hiesige Stadt wird **am Freitag, den 20. Juni d. J., Morgens 6 Uhr anfangend,** den diesjährigen Heugraswachs von ca. 60 Morgen Wiesen und Allmenden mit Vorgrist bis Michaeli l. J. öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist an der Nieder-Emmendinger Banngrenze.

Emmendingen, den 4. Juni 1873.

Gemeinderath.
Wenzler.

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.

Behufs Bestimmung der von Seite des Vereins im kommenden Halbjahre zu haltenden Zeitungen und Zeitschriften findet am **Samstag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr beginnend,** eine

General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Holz-Schuhe.

Schuhe von Leder mit Holzsohlen, die ebenso dauerhaft und praktisch als Lederschuhe, aber kaum den dritten Theil kosten was diese, und auch während des Sommers, ohne den Fuß zu belästigen, getragen werden können, empfiehlt in allen Größen und Sorten

C. F. Rist.
Emmendingen.

Anfrage.

Ist es zulässig, daß man eine Kegelbahn schon des Nachmittags auf den Abend belegen lassen kann? wie dies eine gewisse Klasse von Gesellschaft dahier sich immer herausnehmen will! —

Eine Kegel-Gesellschaft.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird sogleich, oder in 1 bis 2 Monaten eine **hübsche Wohnung von vier Zimmern** zu miethen gesucht.

Adressen gefl. abzugeben auf dem Kontor dieses Blattes.

Ein aufgerüsteter

Leiterwagen,

zweispännig mit eisernen Achsen hat zu verkaufen. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Zugelaufen

ist ein schwarzer **Spitzhund** und kann gegen Kostenersatz in Empfang genommen werden bei

Ramsperger
zu den 3 Königen.

Eine Seite **gut geräucherten**

Speck

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition dieses Blattes.

Wichtig für Pferdebesitzer.

Den verehrlichen Herren Pferdebesitzern erlaube ich mir hiemit mein besonders **präparirtes Huffett** zum Einschmieren der **Pferdehufe** zu empfehlen.

Dasselbe macht die Hufe nicht allein sehr weich und konservirt dieselben, sondern befördert auch deren Wachsen. — Auch ist es zugleich vorzüglich zum Einschmieren des Lederzeuges und wird allen andern Fetten vorgezogen.

Friedr. Kahlmann
in Ludwigsburg.

Zu haben in Kistchen à 1 und 2 Pfund, per Pfund à **15 kr.** offen in der alleinigen Niederlage für Emmendingen und Umgegend bei Herrn **C. F. Rist.**

Außerordentlich vortheilhafte

Glücks-Offerte.

Glück & Segen bei Cohn.

Große vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über
2 Millionen 661,400 Thlr.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt;** sie enthält **nur 84,500 Loose,** und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: **1 neuer großer Haupt-Gewinn eventuell 120,000, Thaler,** speciell **Thaler 80,000, 40000, 30000, 20000, 16000 2** mal **12,000, 10,000, 3** mal **8000, 3** mal **6000, 6** mal **4800, 13** mal **4000, 11** mal **3200, 12** mal **2400, 32** mal **2000, 3** mal **1600, 65** mal **1200, 204** mal **800, 3** mal **600, 2** mal **480, 412** mal **400, 412** mal **200, 10** mal **120, 472** mal **80, 19800** mal **44, 22,330** mal **40, 20 8, 6, 4 & 2 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

18. und 19. Juni d. J.

festgestellt. Es kostet **hierzu**
das ganze Original-Loos nur 2 Thlr.
das halbe dto. nur 1 Thlr.
das viertel dto. nur 15 Sgr.
und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages, oder gegen Postvorschuß,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von **Thlr. 100,000, 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 25,000, 20,000,** sehr häufig **15,000, 12,000, Thaler, 10,000, Thaler etc., und jüngst** in den im **Monat Mai d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesammtsumme von über 400,000, Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

☞ **Jede Bestellung** auf diese **Original-Loose** kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Als Krankenwärter

bringt sich in Erinnerung **Karl Zaberer.**

Im **Weißnähen** sowie im **Kleidermachen** empfiehlt sich bestens

Frau Räuber,
Karl-Friedrichstraße Nr. 33.
Hinterhaus.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen Sonnenwirth **Ziebert.**

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

6 Millionen 650,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt. speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 6 mal 12,000, 13 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 32 mal 5000, 3 mal 4000, 65 mal 3000, 204 mal 2000, 417 mal 1500, 1200 & 1000, 94 mal 500, 300 & 200, 19,808 mal 110 & 100, 22,322 mal 50, 20, 15, 10 und 5 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den

18. und 19. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 2 Thlr.
das halbe do. nur 1 Thlr.
das viertel do. nur 15 Sgr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotene Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

☞ **Jede Bestellung** kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

☞ **Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an**

Samuel Heckscher senr.,
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 67. Dienstag, den 10. Juni 1873.

Zu den Wahlen.

Während sonst die Sommermonate die stille, die saure Gurkenzeit der Politik zu werden pflegen, verspricht der Sommer 1873 ein über die Maßen politisch bewegter zu werden. Dem deutschen Reiche, wie es 1870 glorreich erstanden, ist von zwei Seiten der Krieg erklärt, und wenn die eine Kriegserklärung überhaupt an die Adresse der heutigen bürgerlichen Gesellschaft mit ihren bestehenden Verhältnissen der Arbeit und des Besitzes geht, so ist die andere unverkennbar, wie jene des Jahres 1870, ausschließlich auf Deutschland und dessen führenden Großstaat gemünzt. Die Eisenacher Partei der sozial-demokratischen Arbeiter predigt offen die soziale Republik, den gleichzeitigen Sturz der Monarchieen und wird nicht müde, auf das geträumte Schlaraffenleben der sozialen Republik durch die in allen Variationen wiederkehrenden Arbeitseinstellungen vorzubereiten. Die deutschen Bischöfe ihrerseits, weiland die stolzen Stützen der Throne, haben Kaiser und Reich den Gehorsam aufgesagt, oder, um richtiger zu sein, die preußischen Bischöfe haben der preußischen Regierung erklärt, daß sie nicht im Stande seien, den neuen Gesetzen zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse Folge zu leisten, und werden, da unter diese Bischöfe sich die Herren von Mainz und Freiburg eingeschmuggelt haben, das seltene Schauspiel genießen, die Herren Ketteler und Kübel mit förmlichen Januskköpfen einherstolziren zu sehen, vorn das gottgefällige Gesicht des hessischen beziehungsweise badischen Gehorsams, hinten den Rebellentrotz des preußischen Ungehorsams. Und mitten in diesem Kampfgewühle sollen überall im Reiche die Reichstagswahlen, in Preußen die Wahlen zu einem neuen Landtage, in Baden zwanzig und einige Erneuerungswahlen zum Landtage vor sich gehen!

Wahrlich die Lage ist eine sehr ernste, und es ist nicht räthlich, sich in Vertrauensseligkeit zu versenken oder der lieben Bequemlichkeit zu fröhnen; es wird des hingebendsten Eifers, der nachhaltigsten Thätigkeit aller wahrhaft freisinnigen Männer, aller Freunde des neu erstandenen Vaterlandes bedürfen, um die Gegner seiner Entwickelung, die Feinde der modernen Gesellschaft zu besiegen und in die gesetzgebenden Versammlungen das zum Ausbau des deutschen Reichs, zur Weiterführung der bürgerlichen Gesellschaft auf der Grundlage der gesetzlichen Freiheit nöthige Kontingent freisinniger und der vaterländischen Sache ergebener Männer zu senden.

Bei uns in Baden kommen die Apostel der socialistischen und kommunistischen Freiheit nur in wenigen Bezirken, den Fabrikdistrikten, in Betracht und sie scheinen sich vor Allem Mannheim, wo sie nicht müde werden zu wühlen und zu hetzen, zum Schauplatz ihrer Wahlbestrebungen ausersehen zu haben. Ihr Bekehrungsgebiet hat aber stets da seine Grenze, wo ein, wenn auch bescheidener, doch der Sicherung werther Besitz anfängt, und deßhalb prallen ihre Hetzereien machtlos ab an unserer ländlichen Bevölkerung, die von einer Theilung ihrer Scholle nichts wissen, die auf dem Erbe ihrer Väter sitzen und wirken will, und für welche ein Strike unfaßbar ist, weil das Brachliegen ihrer Arbeit den Hunger bedeutet. Dagegen ist bei unserem Landvolk der andere Gegner unserer Entwickelung von großem nicht zu unterschätzendem Gewicht. Der Landmann, in seinem steten Ringen gegen die Naturgewalten, hat ein weit regeres religiöses Bedürfniß, als der Städter, und der Geistliche, als Vermittler dieses Bedürfnisses und als der Regel nach gebildetster Mann im Dorfe, besitzt dadurch einen gewaltigen Einfluß. Wird derselbe von Herrschsüchtigen und gewissenlosen Priestern mißbraucht zum Uebergreifen in die staatlichen Angelegenheiten, so ist die Verführung der gläubigen Menge sehr leicht. Es wird nicht so schnell der Mißbrauch des göttlichen Wortes, nicht so leicht der Wolf im Schafspelze entdeckt und der Beichtstuhl, der Einfluß des weiblechen Geschlechtes und andere mbralische Zwangsmittel thun das ihrige, um den Einfluß der Geistlichkeit über das gebührende Maaß zu erhöhen und bei der ausgesprochenen Feindschaft des katholischen Clerus gegen das deutsche Reich unter hohenzollern'scher Führung die Entwickelung des vaterländischen Gefühls zu hemmen.

Deßhalb tritt an die freisinnige Partei, namentlich auch in Baden, eine doppelte Aufgabe heran. Einerseits hat dieselbe aller Orten dafür zu sorgen, den falschen Aposteln entgegenzutreten mit Belehrung und Aufklärung und es sollte in den Landbezirken nicht unterlassen werden, die Wähler in ihren Gemeinden aufzusuchen, um an Ort und Stelle den Entstellungen und Mißlehren ihrer geistlichen Häupter entgegenzutreten. In maßloser Weise suchen die klerikalen Blätter, vor Allem der Badische Beobachter und der Pfälzerbote, unser Landvolk aufzuhetzen und unter arglistigen Entstellungen einen neuen Religionskrieg zu predigen, im Widerspruche mit dem alten deutschen Spruche,

daß kein Priester dem sündigen Menschen Mißtrost geben solle.

Da hilft Nichts Anderes, als vor unsern Bauer zu treten mit ernster und aufrichtiger Belehrung, mit Zurückweisung der Verläumdungen und Verzerrungen, mit denen die Kanzel die Bestrebungen von Kaiser und Reich den Gläubigen vor Augen führt.

Aller Orten aber im Lande thut, um die Gegner von beiden

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

„Wenn er nichts verbrochen hat, laß ihn laufen", sagte Feodor, „Verhaftungen haben immer lästige und unangenehme Folgen."

„Na, wir werden ja sehen", erwiderte der Secondelieutenant, während er die Gläser wieder füllte.

Anton trat ein, er blieb an der Thür stehen, wo das Licht der Lampe nicht auf sein Gesicht fallen konnte.

„Wer sind Sie? Wie heißen Sie?" fragte Daniel barsch.

„Donnerwetter, Feodor, sieh' nur, wie schauderhaft der Mann aussieht!"

„Das ist meine Schuld nicht, Herr Lieutenant", sagte Anton erbittert, „gegen die Gewalt vermag Niemand etwas. Dürfte ich Sie bitten, den Gefreiten abtreten zu lassen?"

„Wozu das?"

„Weil ich Ihnen einige Mittheilungen machen muß, welche auch Sie betreffen, meine Herren."

„Das klingt ja sehr merkwürdig!" versetzte Feodor. „Welche Mittheilungen könnten Sie uns zu machen haben?"

„Sie nehmen Bezug auf Ihre Unterredung im Garten des Herrn Commerzienraths Sänger."

„Donner und Doria!" fuhr Daniel bestürzt auf. „Gefreiter, treten Sie ab, bleiben Sie vor der Thüre, bis ich Sie rufe. Wollen Sie nicht näher treten, mein Herr?"

„Lassen Sie mich hier stehen, Herr Lieutenant."

„Na, in Gottes Namen, aber wer sind Sie?"

„Meine Herren, ich vertraue darauf, daß ich auf Ihre Verschwiegenheit mich verlassen kann, in diesem Falle dürfen Sie auch auf meine Verschwiegenheit rechnen."

„Also Bedingungen!" spottete Feodor.

„Verzeihen Sie, die Verhältnisse nöthigen uns Alle dazu", sagte Anton, dessen Muth wuchs, als er bemerkte, daß die Offiziere ihn nicht erkannten. „Wie Sie mich hier sehen, mag ich Ihnen allerdings als Vagabund erscheinen, aber ich hoffe, meine Sprache und mein Auftreten werden Ihnen beweisen, daß ich den besseren Ständen angehöre. Meine Herren, ich bin der Bräutigam der Nichte des Herrn Commerzienraths, des Fräulein Emma Silberberg, welche Sie ohne Zweifel heute Abend kennen lernten."

„Schauderhaft!" rief Daniel, näher tretend. „Sie, mein Herr, sind der Bräutigam, — erlauben Sie, daß ich das bezweifle, bis Sie es mir bewiesen haben."

„Wenn Sie mir gestatten, einige Zeilen an jene Dame zu schreiben so —"

„Ihr werther Name?"

(Fortsetzung folgt.)